

Worte aus dem MorgenLand

15. Januar 2016

Aus dem „MARIA STRAHL“

114. Thema: Vom Lob

Und natürlich ist ein Verneigen hier aus den Reihen des Geistes, die die Bibliothek, die die Bücher für diese Zeit im Sinne von Prognose, im Sinne von nach vorne gehen, lesen und unterstützen. Danke fürs Zuhören, danke fürs Neigen auch den Geist, eure Gedanken, eure mentalen Strukturen immer wieder mit den Informationen der Liebe auszutauschen, das sind diese Worte auch für dieses Jahr. Gott zum Gruße, hier aus diesem Strahl.

Wir sprechen vom Lob. Das bedeutet, dass wir auch sagen, **Lob für eure Inkarnation**, Lob dafür, dass hier so viel passiert in den Reihen der Herzöffnung, der Liebe, der Qualität, auch des Lesens. Dass ihr denjenigen Anforderungen trotz auch, die sagen: „Ach, geh zurück. Lass die Spiritualität. Ach, lass das alles.“ Dass ihr geht und nicht hadert und sagt: „Was hab ich für einen Weg eingeschlagen?“, sondern weiter geht. All das, all dem gebührt zu tiefstes Lob.

Gott zum Gruße, hier aus den Reihen und aus derjenigen Kraft des Lichtes zu euren Gedanken, zu eurer Sentimentalität, zu eurer Spiritualität, zu eurer Sensibilität hin. Habt Dank. Gott zum Gruße aus dem Maria-Strahl, der gepaart ist mit dem Emanuel-Strahl, ein männlich-weibliches Prinzip, das diesem Instrument völlig entspricht. Vielen von euch auch, denn es geht hier um diejenige Verfassung des Menschen, der da sagt: „Ich hab ein göttliches Herz. Ich bin Licht. Ich bin Liebe.“ Habt Dank.

Lob ist derjenige runde Begriff des Liebens. Wenn ihr um die Buchstaben i und e ein o macht, dann habt ihr das Loben. Das Wasser vor allem ist Lob, das ist einer der großen Möglichkeiten. Die Göttliche, dh. die Urenergie herabzugeben und zu sagen: „Wir loben, dass die Inkarnation ist. Wir loben und preisen dasjenige Materielle, das hier ist.“ Deswegen wird die Rose belobt mit dem Wasser und die Erde gleichwohl und die Flüsse. Aber

auch wenn ihr unter eurer Dusche steht und sagt: „Ich gehe in den Tag oder ich beende den Tag.“ Dann ist es ein Lob des Göttlichen dar selbst und sagt: „Danke, dass du da bist, Seele.“

Wie ihr es tut? Das ist der zweite Teil dieser Worte. Nun, es ist schon angedeutet, wenn ihr das Wasser habt dann viele Routine-Hand-Tätigkeiten, viele routinierte Dinge sind, dass ihr ihnen gar kein Gehör und gar keine Aufmerksamkeit schenkt. Die Aufmerksamkeitsübungen sind so schön und wichtig, wenn ihr sagt: „Ah, da ist Wasser.“ Euch eine Nährcreme gebt auf das Gesicht, dann lest einmal noch, was dar innen ist: „Aha, die Avocado, die Sheabutter.“ Das ist alles gut, wenn ihr das noch einmal habhaft habt, wenn ihr eine Maske drauf tut und sagt: „Ah, da ist dasjenige Holz drin, da ist dasjenige Öl drin.“

Dann ist das etwas, was dem Fügen Gottes in die Materie so gut tut, weil ihr ja ein gefügtes, ein aus dem Geist, aus dem Feinstoff gefügtes Wesen seid. **Ihr seid das Wesen, das Gott gefügt hat noch mehr in die Liebe hinein.** Und da ist Lob darum, dass das so ist und wir sagten es und es ist auch schon das Ende dieses zweiten Teiles, das in dem Wasser die größten Anteile sind. Weil es informierbar ist mit Dank, mit Liebe, mit Loben, mit Tugend, mit Werten, das um euch läuft, das ihr trinkt, mit dem ihr viele Male eure Hände wascht am Tag. So, die Aufmerksamkeit dem gegenüber, da ist das Lob drin und da könnt ihr euch selbst loben, dass ihr da seid.

Im dritten Teil die bildhafte Geschichte, die sich immer wieder auf das Neue, auf etwas bezieht, dass wie eine abstrakte Aussage, die wir dann auch tun werden, dass sie eine gleichnishafte, eine bildhafte, kleine Geschichte eingefügt ist.

Dieses Mal ist es die Geschichte von dem Jockey und seinem Vater, der Schmied ist. Und der Vater ist ein guter Schmied und er hat einen Sohn und er möchte diesen auch zu einem Schmied erziehen. Der Vater ist aber nicht derjenige allerbeste Schmied im Ort, er ist ein Guter, aber er ist nicht der Beste. Wenn diejenigen starken, wenn diejenigen teuren Rösser kommen und die sehr reichen Männer, dann gehen sie zu einem anderen Schmied, um die Pferde dann ins Rennen zu schicken.

So, der gute Schmied hat also einen Sohn und möchte ihm auch dieses Handwerk zeigen, aber er lobt ihn nicht, sondern er straft ihn immer wieder mit Unlob und er sagt. „Ach, das ist doch gar nicht gut, was du machst.“ Und er ist natürlich noch nicht so kräftig wie der Vater und er kann es noch nicht so gut das Pferd halten und den Huf halten. Aber er macht seine Sache sehr gut der Junge, aber er bekommt kein Lob vom Vater.

Und eines Tages sagt der Vater: „Ach, ich treib dich weg, du bist ja kein guter Schmied.“ Und es ist aber nur, dass der Vater selbst erzürnt ist über sich, dass er nicht der Beste ist, dass er nicht derjenige ist, der im Ort von den Besten genommen wird. Er treibt seinen Sohn heraus und sagt: „Ach, du bist ein Taugenichts, mach irgendwas, aber das Schmiedehandwerk wirst du nicht lernen. Du bist nicht gut dafür.“

Und dann wird dieser Sohn Jockey. Und er wird ein guter und dann ein sehr guter Jockey. Er gewinnt die Rennen und er schaut immer wieder und er weiß natürlich, wie es ist ein Pferd zu beschlagen sehr leicht. Er ändert auch innerhalb der Jockeyszene die Art des Beschlagens. Er macht das auch sehr gut, weil er sehr sanft mit den Pferden ist. All das hat er ja gelernt und er ist hier in der Sensibilität auch geschult, was dieses anbetrifft. Und er ist ein guter Jockey, er ist auch gut zu seinen Pferden.

Eines Tages, wieder mit einem Siegeskranz, kommt

er zu seinem Vater und sagt: „Danke.“ Und er kommt mit seinem Pferd und sagt: „Jetzt werde ich bei dir hier mein Pferd beschlagen lassen. Du bist ein guter Schmied und wenn ich dir jetzt Lob gebe, wirst du der Beste sein.“ Und dann hier also der Vater ist dankbar, dass er nun zu den Besten gehört. Und sein Sohn holt ihn dahin und sagt: „Du bist der Beste.“ Fortan arbeiten Sohn und Vater zusammen. Der Vater in dem Sinne, dass er auf seinen Sohn nun hört und dass er ihm auch Dankbarkeit und natürlich auch Lob schenkt. Und der sehr, sehr gute, erfolgreiche Jockey kann danken seinem Vater. Weil er ihm hier in und durch seine Weise, sicherlich auch durch sein Unlob hier, aber auch ihn gefestigt, ihn gefördert hat auf seinem Weg eben auf diese Weise.

Dieses kennt ihr viele. Das elterliche Lob - oft blieb es aus. Es schenkt das Leben auf ganz andere Weise dieses Lob und den Dank damit ihr wisst, wie sehr ihr geliebt werdet.

Gott zum Gruße. Segen über dasjenige was ist, dasjenige was ward und kommen wird. Das war das Wort vom Lob auf diese Weise der Übermittlung. Danke dafür fürs Schreiben, fürs Lesen, fürs Lausche. Wir lieben euch sehr, Gott zum Gruße aus der Ebene der Bibliothek des Menschen.



Übermittelt von
Andrea Schirnack

mCorgenland

Mein Name ist Andrea Zimmer.

Ich schreibe seit einiger Zeit die „Worte aus dem Morgenland“, die jeden Mittwoch bzw. Donnerstag auf dieser Seite veröffentlicht werden und ich möchte mich hiermit kurz vorstellen. Ich bin Österreicherin, wohne in der Steiermark und lebe seit Ende 2014 in Aschau im Chiemgau. Beruflich komme ich aus der Hotellerie und habe mehrere Hotels in Österreich geleitet. In den vergangenen Jahren habe ich mit Dr. Rüdiger Dahlke und seiner Frau ein spirituelles Zentrum in der Steiermark aufgebaut. Meine ganze Liebe gilt nun der medialen Gabe in mir, die ich in der Medialen Woche und der anschließenden Ausbildung in 2014 für mich entdeckt habe. Die gemeinsame tägliche Arbeit, die Seminarbegleitung, also diese laufende Praxiszeit mit Andrea Schirnack sind eine wunderbare Möglichkeit der Weiterentwicklung. Die Worte aus dem Morgenland zu schreiben, liebe ich sehr. Für mich sind diese Worte am Puls der Zeit und oft für mich persönlich bedeutsam. Ich bedanke mich sehr für diese schöne Zusammenarbeit mit Andrea und der Geistigen Welt.



Geschrieben von
Andrea Zimmer

mCorgenland